



**KunstKIOSK422** Das Kunst- und Kulturprojekt in Dinslaken Lohberg 2010

# Start – Idee und Co.KG

Ein Tag im Jahr 2008: Die Künstlerin Britta L.QL kam zu mir in mein Büro. Sie wollte mir eine Idee für ein neues Kunstprojekt vorstellen. Neugierig war ich schon, dann aber auch schnell verblüfft: Den Kiosk an der Hürzer Straße, diese abbruchreife Bretterbude wollte sie für Kunstaktionen nutzen, sie habe auch bereits mehrmals mit dem damaligen Eigentümer gesprochen, aber dort nur freundliches Desinteresse gemietet. Dort träumte man augenscheinlich immer noch den Traum von der solventen Vermietung.

Die Konzeption von Britta L.QL war bestehend klar und überzeugte mich sofort: Der Kiosk an der Zechenmauer – welcher ein Ort könnte typischer sein für alle Ruhrgebiet? Ihm durch Kunst neues Leben einzuhauchen – was wäre passender für eine Aktion unter dem Motto „Wandel durch Kultur – Kultur durch

Wandel“? Und da war ja bereits die Rede von einem offiziellen Kulturhauptstadtprojekt namens Design-Kiosk, das sich besonders um die alte Bodenherlichkeit im ehemaligen Pott kümmern wollte.

Mich hatte Britta L.QL also schnell überzeugt, den Kiosk mit der symbolträchtigen Hausnummer 422 (der alten Postleitzahl von Dinslaken) ins lokale Kulturhauptstadtprogramm aufzunehmen. Aber noch war das „Gebäude“ vermietet, die Vermieter auf der Suche nach dem idealen Kioskbetreiber und höchstens bereit, die 18-Quadratmeter-Bruchbude an die Stadt Dinslaken zu verkaufen.

Bei aller Liebe zur Kunst, hier beflehen mich denn doch Zweifel, ob man so eine Aktion dem steuerzahlenden Bürger zumuten könne. Entscheidend war damals der Zuspruch meines erfahrenen Kollegen Klaus-Dieter Graf, seines Zeichens Kulturbambler mit Herz für die Dinslakener Ruhrgebietsweggenheit. „Der Kiosk gehört eigentlich ins Museum“, meinte er, „und wenn wir ihn im Rahmen der RUHR.2010 in städtischen Besitz nehmen können, dann sollten wir die Chance nutzen.“

Weniger überzeugt waren die städtischen Kollegen aus dem Baudezernat. Kopfschüttelnd untersuchten sie den Renovierungsbedarf und kamen auf die statliche Summe von knapp

Der ehemalige Kiosk und zukünftige KunstKIOSK422 an der Hürzer Straße im 14.10.1997.



30.000 Euro. Der Vermerk des damaligen Dezernenten spricht Bände: „Sind wir denn im Tollhaus? Das Ding gehört abgerissen.“ Nach zwei Stunden harter Diskussion war der göttliche Knick zerschlagen. Der Kiosk konnte für ein Zehntel der veranschlagten Summe und mit Hilfe des Diakonievereins im Rahmen von gemeinnütziger Arbeit renoviert werden. Die Idee wurde Realität und Lohberg konnte sehen, wie ein Herzstück seiner Identität wieder zum Leben erweckt wurde.

Es war einfach schön zu erleben, wie von Beginn der ersten Renovierungsarbeiten an immer wieder Menschen aus Lohberg und Bruchhausen am Kiosk haltrachten und ihre ganz persönlichen Erinnerungen erzählten. Vom hammlösen Klumpke-Einkauf über vogelbiche Zigarettenkäufe „für Vättern“ bis zum versuchten Mordanschlag per PKW erfuhren wir Episoden aus der Kiosk-Geschichte. Und da war nicht einer, der meinte, diese blau-weiße Bretterbude gehörte abgerissen. Ob Kunst denn nun das Richtige sei, nur gut, da gab es durchaus unterschiedliche Auffassungen, aber dass da überhaupt etwas passierte, traf überall auf lebhaftes Zustimmung.

Großen Beifall fanden dann auch die Aktivitäten im Kulturhauptstadtjahr. Unser Kiosk-Projekt war ein voller Erfolg. Kaum hatte z.B. WDR

2 während der Local Hero No. 1 Woche vom Kiosk gerundet, kamen die ersten Autos herbei, um sich vor Ort umzuschauen und den ARTOMAT zu bedienen. Und der Briefträger schob des Öfteren Briefe unter die Tür, adressiert an „KunstKIOSK422, Dinslaken“ und gefüllt mit dem einen oder anderen Geldschein und der Bitte, man möge dem Absender doch Stücke aus der Artomaten-Kollektion zukommen lassen.

Unvergessen die Kult-Buden-Abende, meist gepaart mit schlechtem Wetter und umso besserer Stimmung. Alphömer auf der Hürzer Straße, Slam-Poetry gegen Süßes aus der Klumpkebude und immer wieder Live-Musik der besten Sorte auf 18 Quadratmetern, schriller geht's nimmer und unmittelbarer kann Kultur nicht sein.

Ein Jahr KunstKIOSK422 hat gezeigt, dass wir uns diese kleine Kultuzersetzt erhalten sollten. Noch regnet's nicht durchs Dach und noch sind viele Ideen in der Schublade. Ein Stück Nachhaltigkeit der RUHR.2010 sollten wir bewahren und pflegen. Klingt nach großen Worten, ist aber eigentlich ganz einfach ...

In diesem Sinne, danke an alle Budisten und Kioskfreunde und ein optimistisches Glückauf  
Thomas Pieperhoff



Thomas Pieperhoff | Städtebauplaner  
KUNSTKIOSK422  
Akt. Organisator „Local Hero No. 1“  
verantwortlich für alle Kultur-  
veranstaltungen in Dinslaken  
ohne die kein KunstKIOSK422.



Heinz Brandt und Dieter Orschlager,  
Vorstand Forum Lohberg. Sie und das Forum  
untersttzen den KunstKIOSK222 immer  
wieder natufig: ob Konzerte in Lohberg,  
Bierische, Tubenschlssel oder Bruner.

## Drumrum: Lohberg

Am Donnerstag, den 25.6.2009 hatten die Diskursverein  
(Thomas Koch, rechts unten neben der Leiter), die Stadt  
Diskurs (Thomas Reperth) unten links neben der Lei-  
ter), das Forum Lohberg (Jule Andrianow) unten links  
und Britta L.Q. (auf der Leiter) die Diskursverein sowie  
KunstKIOSK222 Maxer Strasse eingeladen, unter dem  
Motto: „Kunst trifft auf Bruner“.



Foto: Tom R. Koch

Mit dem Projekt „Auge auf Lohberg“ hatte es  
2006 angefangen. Die Idee der Kunstlerin  
Britta L.Q., Lohberger Burger mit kleinen, im  
Stadtteil fast versteckt existierenden Objekten  
zu konfrontieren, war ein erster Schritt in die  
Richtung „Identifikation mit meinem Wohn-  
quartier“. Beim Forum Lohberg e.V. fiel diese  
Idee auf fruchtbaren Boden und der Vorstand  
des Vereins sagte bereitwillig seine Unterstt-  
zung zu. Ein leeres kleines Ladenlokal,  
eine ehemalige Pommenbude mit großen  
Schaufenstern, war schnell gefunden. Fotoin-  
stallationen in den Schaufenstern animierten  
die Lohberger zu einem Aktionsspiel „Wo ist

was? Und selbst alteingesessene Burger waren  
erstaunt über manches Kleinod im Stadtteil,  
das sie bisher noch nicht wahrgenommen  
hatten.

In den folgenden Jahren gab es mehrere  
kleine Fotoausstellungen, z. B. das „Making  
Of“ ber den Adnan Kise Film „Laut um dein  
Leben“. Alle Maßnahmen wurden durch den  
Verein untersttzt.

Der Knaller jedoch war im Kulturhaupt-  
stadtjahr der Kulturkiosk in Lohberg an der  
Hunser Straße. Er hat Vieles unter die Leute  
gebracht: Kunst, Literatur, Film, Musik. Und er  
hat Lohberg bekannt gemacht in Dimslaken

und anderswo. Viel Arbeit und Engagement  
steckte drin, und wir vom Forum Lohberg e.V.  
sind froh, dass wir auch ein bisschen zum  
Gelingen mit helfen konnten.

Und jetzt soll alles vorbei sein, ARTOMAT  
und Aktionen, Ausstellungen und Theater?  
Diese gute Idee hat es verdient, das Kultur-  
hauptstadtjahr zu berleben. Wir in Lohberg  
wunschen uns, dass Stadt und Sponsoren sich  
zusammenfinden, um den Kiosk am Leben zu  
erhalten.

Heinz Brandt und Dieter Orschlager

Erste öffentliche Veranstaltung am 02.09.2009 „Abends am KIOSK222“ mit Sound von DJ Andre Musiqur und Nina Mahajur.



# ARTOMAT

Am Sonntag, den 10.01.2010 um 15.00 Uhr, war es soweit: Der KunstKIOSK422 in Derslaken Lohberg wurde mit der Vorstellung des ARTOMAT eröffnet – gleich zu Beginn von LOCAL HERO NO. 1 in Derslaken im Zusammenhang mit der Ruhr 2010: mit Kunst in der Zigarettschachtel, die jeden zu jeder Tages- und Nachtzeit gegen fünf Euro aus dem Automaten ziehen konnte – ohne Aufwand, ohne Galerie – einfach so, auf der Straße.

Der ARTOMAT ist ein unfunktionierter Zigarettenautomat, der direkt neben dem KunstKIOSK422 an der Zechenmauer hing. Er war gefüllt mit „Kunstschachteln“, in die Künstlerinnen und Künstler der Region ihre Kunstwerke verpackt hatten. So konnten die kleinen Kunstwerke rund um die Uhr gezogen werden.

Am Eröffnungstag präsentierte der KunstKIOSK422 der Künstlerin Britta L.Q.L. fotografische Abbildungen der im ARTOMAT befindlichen Schachteln und ihres Inhalts. Natürlich konnten alle kunstbegeisterten Menschen von diesem Tag an die Originalkunstwerke aus dem ARTOMAT ziehen. Viele der Besucher waren auch gleich mit dabei, zogen ihre Kunstspäckchen aus dem ARTOMAT und waren begeistert, erstaunt, erfreut, auf jeden Fall überrascht.

Die abwechslungsreiche, über zehn Monate laufende Aktion mit Kunst von Vielen für Viele wurde zum Erfolg. Am Ende hatten sich über 70 Künstler unterschiedlicher Kunstsparten (Malerei, Objekt, Design, Musik, Kabarett, Video ...) an der Füllung des ARTOMAT beteiligt. Insgesamt 900 Kunstwerke in Schachteln, alles Unikate, wurden verkauft. Unermüdliches Nach-



Foto: Foto: Boguslaw Duda

links: Startfoto ARTOMAT mit vielen Künstlerinnen und Künstlern.

Abb. unten rechts: Aufbau Ausstellung im KunstKIOSK422 und Bestückung ARTOMAT; Bernd Lohr (BGL) als glücklicher Besitzer einer Kunstschachtel; Besucherinnen der Ausstellung im KunstKIOSK422

Abb. unten links: Einführung ARTOMAT und KunstKIOSK422 am 10.1.2010



füllen und nie nachlassendes Interesse bis zum Schlußtag am 05.11.2010 sorgten für den Totalverkauf der kleinen Kunststückchen.

Viele im Revier wollen eine Fortsetzung im Jahr 2011: die Organisatorin, die Unterstützer,

die Kunstbegeisterten und alle, die einfach fanden: Eine gute Aktion! So erreicht Kunst die Menschen – ganz ohne Hemmschwellen: einfach zu erwerben, originell präsentiert, vielfältig gestaltet.



BGL Bernd Lohr



Foto: Roman Engelke

#### Mit dabei waren 2010 (Reihenfolge wükürlich):

Rainer Höpken | Volker Bellingröhr | Thomas Baumann (Kowaljowin Rache) | Gabriele Scholz | Meike Weissert | L. H. Schmuckundio | Twins-Projekt DinArt ZeitKunst 2010 (Fluß Bojana, Holger Höbel, Janine Degenkolbe, Bernd Luxemburger, Matthias Fahrendholz, Moritz Preuß, Manika Pohlmann, Regine Stehlow-Lorenz, Katja Fritsche, Monika Küppers, Barbara Schwaabe, Astrid Hunecken, Friedhelm Kwaniewski) | Kilian | Gabriele Sova | Ulrike Inz-Vien | Walburga Schild-Grienbeck | Roland Donner | RESTKULTUR | Barbara Grimm | Alfred Grimm | Manfred Hermanns | Kukulaka | Eha Lappert | Sabine Büttner | Martina Weinm | Rainer Stammemmann | Nikolo Bittner | Gisela Bernick | Dora Kook | Majela Otto | Margit Bergemann | Irene Maria Steinhoff | Kees van der Busch | Mona Brandes | Hans-Christoph Hoppe | Regina Gavilas | Karin Gottschlich | Martina Klumpen-Schömer | Heike Terbeck | Hannelore Stronczik | Heide Kraft | Judith Scheibergem | Gisela Meis | Immbauz Helben | Albina Kulig | Birgit Armbrust | Katrin Karla | F.H. May | Sabine Hamppe-Dornann | Susanne Schulz (HaSch) | Carola Kühler | noise prevention | Nicola Warming | Samrahi Al-Amrie | Sabine Hülvenhorn | Sabine Weber | Wittk 0815 Cornis | D'oro | Sigrun v. Rabenau | Karen Berthold | Ingrid Hasemann | Jutta Warbruck | Atelier Schweinebar | Martina Fischer | Inga Willik | Solwey Speer | Beate Hach | Marjke Spreunenberg | Maria Dachowski | Karin Grimm | Ralf Hallay (Studio 2) | Ottilla Diersch | Mia Spreyberg-Peszy | Christine Lodewick | Marion Schul-Staufenbiel | Arne Graube-Otte | Katja Cieciński | Herbert Haysbach | Simone Jänke | Britta L. Q. | Monika Odenthal | Jörg Spalleken | KUNSTWERK Claudia Buch, Barbara Imert, Sabine Reimann | Sophie Cohen Scali (Projekt blue - bleu - blau) | Esther Kusche (Sammelwerk)

KUNSTKIOSK22



Auf den folgenden Seiten sind die beteiligten Künstler  
und Künstler je eine Kunstschachtel präsentiert.

Abb. links: Aja zum Jahr ARTOMAT

Abb. unten: Ausstellung aller 22 zum 01.01.2010

eingeweihten Kunstschachteln, von Britta L.Q. fotografiert  
und präsentiert zur „local Hero No. 1“ Woche im  
KUNSTKIOSK22





Häret  
Ni-Bäckhuset

←

Kiosk

# KunstKIOSK422

Idee | Geschichte | Ausstellung | Aktionen

Wer hätte das gedacht, als in den 1990er Jahren das Büdchen an der Zechenmauer in Dinslaken Lohberg seinen Betrieb einstellte? Wer hätte gedacht, dass 20 Jahre später dort ein besonderer Kunst- und Kulturort entstehen würde?

Doch die Ruhr 2010, der Ideenreichtum einer beherrschten Künstlerin, das Engagement verschiedener Institutionen, Künstlerinnen und Künstler aller Sparten, Privatmenschen und Presse haben ihn möglich gemacht: den KunstKIOSK422 an der Zechenmauer.

Vor etwa 80 Jahren wurde die kleine Holzbude errichtet. Sie diente den Kumpel der Zeche Lohberg und den Lohbergern selbst als

Wartepunkt auf die Straßenbahn, als Trinkhalle und Anlaufstelle. Im Jahr 2009 erweckte die in Dinslaken geborene Künstlerin Britta L.Q.L. den Kiosk zu neuem Leben. Sie startete 2009 zur Erstaussicht in Dinslaken Lohberg mit einer eigenen Ausstellung im KunstKIOSK422: „Geschichten aus dem KIOSKleben“. Thema war die Historie des kleinen Büdchens und so spannte die Künstlerin einen Bogen zwischen Alltag und Kultur. Für 2010 lud sie Künstlerinnen ein, sich dem Ausstellungsraum KIOSK422 zu stellen. Alle Künstlerinnen waren begeistert vom Ort und vom Ambiente in Lohberg. Trotz oftmals widriger Umstände war immer viel Enthusiasmus dabei. Die Bretterbude wurde zu einem reizvollen, nur 18 Quadratmeter großen Ort für spannende Rauminstallationen und andere künstlerische Aktionen.

Leben in die Bude zu bringen – das war das Hauptmotiv von Britta L.Q.L. Jeder, der hier vorbeikommt oder fuhr, sollte etwas zu sehen bekommen: ein Konzept, das aufging, weil der KunstKIOSK422 keine Öffnungszeiten kannte. Die Rauminstallationen der Künstler mussten deshalb auch das Kriterium der Außenwirkung erfüllen: Sie erzielten sie durch ihre Sichtbarkeit dank der drei immer einsehbaren Kioskfenster. Auch das Mauerstück neben dem Kiosk wurde als Ausstellungsfläche miteinbezogen. Die Hemmschwelle, Kunst zu gucken wurde denkbar niedrig – es gab keine Tür, durch die man gehen musste, aber genügend Parkplätze, um mal kurz das Auto abstellen zu können.

Doch nicht nur Kunst zum Gucken auch Kunst zum Kaufen bot der KunstKIOSK422. Am

ARTOMAT gab es Kunst in Schachteln für fünf Euro das Stück. Zu den aktuellen Ausstellungen im KunstKIOSK422 entwarfen die Künstlerinnen spezielle Editionen.

Damit nicht genug: Zusammen mit dem Dinslakener Volker Bellinghöfer entwickelte Britta L.Q.L. die Idee der KULTBUDE. Während der ausstellungsfreien Zeiten des KunstKIOSK422 fanden im Kiosk verschiedene Aktionen statt. Hierfür stand eine winzige Bühne zur Verfügung, die den Begriff „Kleinkunst“ wörtlich nahm. Näheres hierzu ab Seite 30.

Auf den folgenden Seiten werden die Ausstellungen im KunstKIOSK422 vorgestellt.



Abb. links: Kiosk zur Zechenmauer | gelüftet

Abb. unten: Britta L.Q.L. im KIOSK Fenster innerhalb ihrer Ausstellung „Geschichten aus dem KIOSKleben“

Abb. rechts: Blick in den Innenraum KunstKIOSK422 zur ersten Ausstellung „Geschichten aus dem KIOSKleben“



Foto: Christiane Albrecht





# DIE KULTBUDE

Geht nicht, geb's nicht. „Platz ist in der kleinsten Hütte“, meinte Schiller, Platz ist in der kleinsten Bude, meinten Britta L.Q. und Volker Bellingröhr. 2010, wo im Ruhrgebiet eine Großveranstaltung die andere überbieten wollte, erfanden sie einen Kiosk neu: von der Trinkhalle zum Veranstaltungssaal. Wen interessiert es hierzulande, dass weder „Halle“ noch „Saal“ wirklich adäquate Bezeichnungen für nicht einmal 20 Quadratmeter Bretterbude sind? Das Publikum am wenigsten. Bei „Kult in der Bude“ rappelte es im Karton; Konzerte und Lesungen wurden angesichts des Zuschauerandrangs auf das Stüchchen Wiese zwischen Zechenmauer und Bürgersteig übertragen. Im passenden Format. Statt auf Videoleinwände sahen die Besucher, die keinen Platz in der Bude gefunden hatten (oder den Platz am Getränkestand gar nicht tauschen wollten) auf zwei Laptops, die links und rechts vom Eingang mit Halterungen an die Budenbretter geschraubt waren. Allein dieser Anblick besaß trashigen Science-Fiction-Charme: Kann so etwas auch fliegen? Abgefahren war der derart aufgemotzte Kiosk ohnehin.

Und damit bereit für ein ebenso unkonventionelles Programm. Im Kiosk, dessen Kapazität irgendwann einmal für einen Verkäufer, 20 Gläser Gummibärchen und ein paar Klärten Bier bemessen war, fanden nun Kino und Konzerte statt. „Filme aus'm Pott“ von Daniel Heim. Jazz mit

Rainer Stammemann und der ungewöhnlichen Stimme von Malka Küster. Rock von Noise Prevention. Rap von Zenzögi, Idetic und Dak MC. Kukulaka machten's gleich zweimal. Ihnen gehörte der erste und der letzte Abend „Kult in der Bude“. Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Hätte man Konzerte mit PA und Schlagzeug durchführen wollen, so wäre die Entscheidung „entweder oder“ gewesen. Also entweder mit Equipment oder mit Musikern. Beides zusammen ging nicht. Also die Konzentration auf das Wesentliche: Die Bands spielten unplugged und das Cajon der Drummer wurde zusammen mit dem Kiosk zur nassischen Puppe ein Kasten im Kasten.

Manches blieb von vornherein vor der Tür, es hätte Rahmen und Raum gesprengt. Bei „Rock meets Horn“ spielten Noise Prevention drinnen Postpunk unplugged, während draußen die mehrfachen „Jugend musiziert“-Preisträger Marc, Hendrik und Thorben Guber sowie ihr langjähriger Weggefährte Constantin Eiteneuer im Schein der untergehenden Sonne ihre Alphörner aufbauten. Altnaach in der Zechensiedlung der Lohberg rief „Wandel durch Kultur“, das Kioskprogramm erklomm ungeahnte Höhen.

Dies nicht nur an diesem Abend. Die Burghofbühne rief „Hol dir die Bude“ aus und eroberte den Kiosk als Lesesaal. Lars Helmer, Marco Piccart-Avaro, Carsten Caniglia und Stefanie Ober-

maier-Stallweier rezipierten alle Klassiker sowie brandneue Gedichte und Erzählungen, die Literaten aus Dinslaken und Umgebung selbst einreichten. Oliver Peters schaute übrigens später noch einmal herein, um selbst zu lesen. Aber das ist schon wieder eine andere Geschichte.

Es ist die kuriose Story vom Poetry Slam in Dinslaken. Jahrelang legte sich Ben Pedighe ins Zeug, regelmäßige Dichterwettsätze zu etablieren. Kaum lud er als „Enrico Amore“ die Slam-Kollegen Matthias Reuter, Claus Neumann, Andreas Weber und Oliver Peters in den kleinstmöglichen Raum der Stadt ein, platzte dieser aus allen Nähten. Die Slammer, allen voran der spätere Sieger Andreas Weber, febelierten, dass sich die Balken bogen: Der Buden-Slam wurde zur runden Sache. Es war wohl die Kombination aus schräger Poesie und ebenso schräger Location, die diesen Abend zum Erfolg führte.

Doch was machte die Bude zum Kult? Eine zeitgemäße Veranstaltungstätte sollte über Klimatisierung, bequeme Bestuhlung, moderne Saaltechnik und Toiletten verfügen. Von all diesen Dingen hat der Kiosk nichts. Man froh, man saß auf Bierbänken, man hörte die Lester vorbeirauschen und in der Pause ging's im Gänsemarsch zum mehrere Straßen entfernten Forum Lohberg. Mit Britta L.Q. vorab, denn die hatte den Toilettenschlüssel.

Charme hatte das. Kultur in all ihrer Vielfalt dort blühen zu sehen, wo nicht einmal ein Mau-



Britta L.Q., Dinslakener Journalistin. Sie verfolgt das Projekt KUNSTKIOSK422 von Anfang an mit großer Begeisterung und schreibt regelmäßig über Ausstellungen und Aktionen.

Wick in die KUNSTKIOSK422 vom letzten Abend 2010



Rap von Festen wurde am **23.04.2019**  
ab 19.30 Uhr im **KULTURBUDE** geboten.  
Zwäng, IDA-TIC und OAK MC

# RAP

## ging unter die Haut



Abb. oben: Zusammenstoßen vom RAP-Event  
Abb. mitte: Auftritt Zwäng  
Abb. unten: Auftritt IDA-TIC, Zwäng und OAK MC



Dass jemand die Trödelmärkte abklappert und sich dort alte Schallplatten kauft, ist ja nicht weiter ungewöhnlich. Dass er dann aber kurze Musikschnipsel aus der Platte herauskopiert, sie neu zusammenfügt, Rhythmus und Bass darunterlegt und dazu selbstgemachte Texte singt und spricht, das ist besonders. Und etwas Besonderes war es auch, was die anwesenden Augen- und Ohrenzeugen am Freitag, den 23. April 2019, in der KULTURBUDE im Kiosk422 geboten bekamen: Rap in Hochform, dargeboten von

Zwäng alias Martin Schöel aus Dimslakken, IDA-TIC und OAK MC alias Marcel Eich und Thomas Schlenke aus Walsum.

In ihren Eigenkompositionen erzählten die drei Rapper dem interessierten Publikum dann von den zehn Geboten des Hip Hop und der Flucht aus Eden, von den Tagebüchern, in deren Seiten sie tagtäglich zur Selbstheilung schreiben. Starke Metaphern und poetische Texte, die, wie die drei Künstler berichteten, meist nachts entstehen und zu denen sie dann alleine, gemein-

sam und mit befreundeten Musikern die Melodien hinzufügen. – Eigentlich alles ganz einfach, nur „Ein Text, ein Beat, ein Mic (Mikrofon), ein Lied“, wie es in einem Song heißt.

Doch man konnte den Liedern der drei Rapper ständig entnehmen, dass sie es sich nicht so einfach machen wollten. Statt nur auf „Erfolg, Geld, Scheinwerferlicht“ zu schauen, riefen sie sich in ihren Texten immer wieder an ihrer künstlerischen Basis, der Hip-Hop-Kultur, und setzten sich kritisch damit auseinander.

Es fehlte weder eine Hommage an das Ruhrgebiet, „Ehe, wem Eihe gebührt“, noch an der ironisch gemeinten und gerappten Feststellung: „Es ist alles old“.

Schnell vergingen so anderthalb Stunden in denen sowohl die Musiker als auch ihre Gäste es gem zuhießen, was ZWÄNG zuvor in einem Song bereits angekündigt hatte: „Rap geht unter die Haut.“



# ROCK meets HORN

30.04.2010

Es wird rumgealbert, Trompete guckt aus dem Verkaufsfenster, Gitarre stellt sich in Luftgitarren-Poleposition und Horn auf Kopf! Vorbeifahrende Autofahrer wundern sich, warum vor dem alten Kiosk Fotos gemacht werden von Jugendlichen mit Instrumenten, die doch scheinbar gar nicht zusammenpassen. Zwei Musikwelten, in Szene gesetzt durch junge Dinslakener und Hünser Musiker, trafen wenige Tage später bei der dritten KULTBUDE im KUNSTKIOSK422 aufeinander: „Rock meets Horn“, „Rock“, vertreten durch die Dinslakener Band NOGE PREVENTION und „Horn“, dargeboten von GRUBBRASS feat. ConE aus Hünse.

Es wurde diesmal besonders eng auf der kleinen Bühne, als Felix Holzmann, der Sänger von NOGE PREVENTION, den musikalischen „Schlagabtausch“ in und am KUNSTKIOSK422, begleitet von Gitare (Thorsten Groh), einem Cajon als „Schlagzeugersatz“ (Michel Lehnkuhl), Bass (Till Groh) und Keyboarder Niko Volkamp, eröffnete. Seit Januar 2008 spielen die fünf Jungs zusammen und haben mittlerweile eine Menge eigene Songs irgendwo zwischen Indie, Alternative und endgigem Rock im Repertoire, mit denen

>>

Kurz vor dem 30. April 2010: Pressefoto vor der BuDe  
v.l.n.r. Niko Volkamp, Michel Lehnkuhl, Tobias  
Gruber, Felix Holzmann, Thorsten Groh, Till Groh,  
Conzantin Ebermann, Hendrik Gruber



Einladung zur KULTBUDE vom 18.05.2010:

Schnappt euch Gattin/Gatten/Mutter/Vater/Freunde/Freundinnen/der-Kinder-vielköpfiger-Schar und gebt euch und euren/eueren Liebstem mal 'n Würstchen und 'n Gedicht am Kiosk aus!

Abb. rechts: am Standput können alle Informationen zur Qlik eingeholt werden

Abb. unten: Promotionalmaterial „Hol' dir die Bude“ und die Kunstschachtel für den ARTKIOSK mit Kunst- und Schauspielern der ausgewählten Lyrischen Werke

Dieser besonderen Aufforderung kamen jede Menge interessierter Besucher nach und bekamen neben den bereits erwähnten Wünschen dann auch noch etwas ganz Spezielles geboten: vier Schauspieler des Landestheaters Burg-Hofbühne standen am Kiosk bereit, um sich für eine ganz besondere Privatvorstellung buchen zu lassen. Aus einer Art Menukarte mit 30 Gedichten, Geschichten und Fabeln konnte man auswählen, was man sich gern ganz privat und intim in dem kleinen, zum Theater „saal“ umdekorierten KunstKIOSK422 von Stefanie Oberraiser-Stalmeier, Lars Helmer, Marco Pickart Álvaro oder Carsten Caniglia vortragen lassen wollte. Gegen einen Obolus von ein bis zwei Euro in dem „Kohlerpoti“ servierten die Schauspielprofs dann je nach Gusto und à la Maison literarische Kleinode voll Tragik, Komik und Dramatik. Für jeden Geschmack war etwas dabei ... vom großen Goethe bis zum Brecht und Bukowski. Auch Fontanes „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“ ließen die Mimen genauso zu Wort kommen wie „Ottos Mops“ von Erich Jandl.

Nur drei Personen sitzen in diesem Moment auf der weißen Couch im Kiosk und lauschen der Lyrik. Die anderen mussten leider draußen bleiben. Einige schauten durch die Fenster in die



Bude und versuchten, ein wenig von dem dort Vorgelesenen aufzuschreiben. Genau das war gewollt bei der „Hol' dir die Bude“-KULTBUDE. Denn wer sich als „Auftraggeber“ – allein oder in Begleitung – in den Kiosk begab, hatte diesen und den Schauspieler für einen besonderen, poetischen Moment für sich ganz alleine und „holt sich so die Bude“!

So manchem Zuschauer ging es dabei wie Walter Bomm, der sich und seiner Ehefrau Doris gleich mehrfach Lyrik in die Bude bestellt hatte. „Das ist eine tolle Idee. Es ist so, als würde das Gedicht nur für einen selbst gelesen“, erklärte er den anwesenden Zeitungsjuristen in den Notizblock.

Draußen wurden die Wartenden demweil von „Captain's Diary“, dem Songwriter und Gitarrist Sebastian Müller aus Oberhausen, mit Akustikgitarre und Gesang unterhalten bis ...





© M. M. H. K. B. K.



Abb. links und Mitte: die Schauspieler Stefanie Obermaier-Stahmweg, Lars Helmer, Marco Riccati Alvaro und Carsten Gaviglio der Landtheaters Burghofbühne bei ihren Darbietungen mit beachtenden Zuhörern oder zur „blauen Stunde“ im Kiosk005K022.

Abb. rechts: die zu anderen Festen konnten am Sonntagvormittag Kiosk ausgereicht werden.

Abb. unten rechts: „Captain's Diary“ unterhält das wandernde Publikum mit seinen Songs.



Sofort war die Bude voll und den „literarischen Mitbringern“ der teilweise anwesenden Autorinnen und Autoren wurde vollste Aufmerksamkeit zuteil. Mehr als nur eine Hobbyautor/in saß angepannt im Publikum und wartete, wie die Lesung des eigenen Textes durch die Theaterschauspieler sich anhören und wie er bei den anderen Zuhörern ankommen würde. Der anhaltende Applaus der begeisterten Zuschauer tat da sicherlich gut! Gedichte von Ingrid Hassmann, Geschichten von Sigrun Hansen wurden von den Leuten der Burghofbühne gleichermaßen wie die gemimte Ode an die Bude von „Kowajones Rache“ zu Gehör gebracht:

ich hab' gern eine Tür  
 sie'st gemacht, das  
 Assalt: 5 von den für 10  
 3 rot, 2 grün  
 dazu Kirchhofringe  
 4 weiss gelbe  
 Biergarten: 2 mal  
 einen braunen Brauseball  
 nur warten sie, den Ball zurück  
 von den Pörsen dich 4 Stück ...

ja ... bis Lars Helmer die erste „blaue Stunde“ ausrief!

Alle Zuschauer konnten nun der Einladung des Dramaturgen der Burghofbühne nachkommen, sich in die Bude begeben, und dort – gratis – einer von mehreren Lesungen verschiedener Texten regionaler Autoren lauschen.

Tja, das war schon ein ganz besonders schöner und poetischer KULTURJEDENabend im Kiosk an der Lohberger Zechenmauer ... damals im Mai, als die Burghofbühne die gemachte Tür reotiert!

# Buden Slam

am 13.08.2010



„Mensch, der Kiosk ist so ein kultiger Ort, lass uns einen Poetry Slam dort machen!“ Einen WAS? Ein Poetry Slam (eingemünd. Dichterswettbewerb oder Dichterschlacht) ist ein literarischer Vortragswettbewerb, bei dem unbekanntere Texte innerhalb einer bestimmten Zeit einem Publikum vorgesprochen werden. Poetry Slam setzt sich zusammen aus poetry (englisch: „Dichtung“) und dem Web Slam (jeweils: „zuschlagen, zuschlagen; jemanden zu Gesicht zu bringen“). Aus Wikipedia

In Kooperation mit dem Dinslakener Slammer Ben Ferdighe, unterstützt von DINAMIT, der Agentur für Marketing, Investitionsförderung und Tourismus der Stadt Dinslaken, und dem Forum Lohberg, wurde kurzerhand am 13. August 2010 der erste „BudenSlam“ in der KULTBUDE im KunstKIOSK422 aus der Taufe gehoben. Und aufgrund Bens guter Kontakte in die Poetisten-Szene konnte die KULTBUDE dann auch gleich mit hochslamanten Typen aufwarten: Andreas Weber aus



Münster, Lokalmatador Oliver Peters, der Oberhausener Matthias Reuter und Claas Neumann aus Essen gaben sich die Ehre.

Die Wortgladiatoren im Einzelnen:

ANDREAS WEBER, Moderator Poetry Slam Münster, Finalist Münsteraner Kabarettpreis 2007, Teilnehmer SLAM 2007 Berlin und 2008 Zürich (jeweils im Halbfinale), „in Färnehn“ beim Poetry Slam des WDR zu Gast. OLIVER PETERS, seines Zeichens Lebenskünstler aus dem tiefen Westen Nordrhein-Westfalens, sucht Kurioses wie Absurdes in den Tiefen des Netzes, um es mit seinen Fans, die er liebevoll Fremdleser nennt, zu teilen. Er zeichnet humorvolle Comics und ... sein Bart ist stets in Form! MATTHIAS REUTER, Baujahr 1976 – made in Oberhausen-Sterkrade – entdeckte Literatur im Alter von zehn Jahren in Form eines Quellkatalogen, ließ nicht davon ab, ist heute durch Radio und





© U.S. Kasper Fotograf



Foto: U.S. Kasper



TV bekannt als Kabarettist und Kleinkünstler. Diverse Auszeichnungen säumen seinen künstlerischen Weg. CLAAS NEUMANN lernte lesen und schreiben. Später hat er auch noch Vorlesen lernen müssen. Das macht er mittlerweile überall, wo man ihn lässt. Meistens wacht er morgens in Essen auf. Dort veranstaltet er mittlerweile auch Poetry Slams und Artverwandtes.

Das Publikum kam so zahlreich, dass der Slam via Bildschirm und Ventilator nach draußen übertragen werden musste. Was jetzt noch fehlte, war der Moderator für diese hochkarätige Veranstaltung ... Da plötzlich tat sich der Himmel über Lohberg auf und ER stieg zum wartenden Volk herab: ENRICO AMORE, weißgewandeter Schlagerracke und sterrngewordener Liebesmissionar. Es konnte losgehen! Die Regel: Drei Runden Slamacatches ... alles ist erlaubt ... der Beste möge gewinnen! GONGI! Und sofort gab's was auf die Ohren der Zuschauer. Zu hören bekamen

KUNSTSTICKE



Foto: U.S. Kasper

Abb. oben v.l.u.: Warten auf den Start des Auditions.

Moderator ENRICO AMORE begrüßt das Publikum zum ersten KULTURSLAM-Slam

Abb. Mitte v.l.u.: Preisgelder für den Auditions, die Organisatoren und Sponsoren Rigt Buchmann (STAMM), Ben Penzler (PartySlam), Britta L. Q. und Volker Bellingrath (Kulturbüro), Peter Pohl (Forum Lohberg) und Silke Polack (STAMM) laden vier abendliche ANSICHT beim Auditions; Matthias Reuter und Andrea Glanzen, alle Slamer des Abends mit „Preisgeld“ nach der ersten Runde

Abb. unten rechts: das Award-Geschehen Achim und Peter



# SCHICHT

im KunstKIOSK422 und in der Kultbude

Und am 05. November

des Kulturhauptstadtjahres war es dann soweit:

Feierabend! Erdel! Aus! Nicht Micky Maus, aber ... SCHICHT inne Bude!

Doch selbstverständlich wollten wir die KULTBUDE im wahren Wortsinne nicht einfach so sang- und klanglos abtreten lassen. Das hätte sie nicht verdient, wo sie uns und vielen anderen Leuten neben all der Arbeit, die sie gemacht hatte, doch auch so sehr ans Herz gewachsen war. Es sollte noch einmal krachen im alten Kioskgebäude, also losgeplant!

Und so wurde es dann auch noch ein richtig schöner letzter Abend in Lohberg. KUKALAKA, die Helden der ersten KULTBUDE, ließen es sich nicht nehmen, erschienen im feinsten Zwirn und huldigten der Bude noch einmal musikalisch mit eloquentesten Überleitungen zwischen den Liedern, rasantesten Läufen am Bass und knabenchorartigen Mehrstimmigkeiten – ganz kukulacious halt!



Abb. oben: Auftritt KUKALAKA und Ben Perdighe  
Abb. unten: Blick durch ein Kioskfenster zur Band Kubala und dem anhängigen lauschenden Publikum; Molar Bellinghöfer und Britta L.G. moderieren Quiz und Ki-Oskar-übergabe



Ben Perdighe konnte (und durfte) es auch nicht lassen und trug noch einmal ganz ohne weißen Anzug Poetry mit Lokalkolorit und merkwürdige Geschichten aus dem Leben einer gewissen Britta und eines Volkers vor – ganz slampoetisch halt!

Die Stimmung an diesem Abend war – wie eigentlich immer an und in der Bude – sehr penälich und gemütlich. Die Anwesenden nutzten noch einmal die letzte Gelegenheit, künstlerische Schachteln aus dem AUTOMATEN zu erwerben, diesmal jedoch nicht aus der Kiste an der Wand, sondern in einer „Countdownventeigerung“. Bei dem „Kioskquiz“ gab es kleine Preise zu gewinnen (... wer kennt die Hausnummer vom KunstKIOSK422?) und der erste Kioskpreis, der Ki-Oskar, wurde für besondere Verdienste um den KunstKIOSK422

und seine Protagonisten der sichtlich gerührten Walburga Schild-Griebbeck überreicht. Gratulation Walburga, was ist dagegen schon „Gimme und Nobel“!

Als dann alles gesungen, vorgetragen, ausgespielt und verliehen war, ging das Licht im Kiosk endgültig aus, die Leute wurden hinausgeschickt, die blaue Metalltür knirschend zugeknallt und mit einem dicken (Papp)vorhängeschloß abgeschlossen. Den symbolischen Schlüssel (auch aus Pappe) erhielt der städtische Ruhr.2010-Koordinator Thomas Pieperhoff. Der kündigte an, ihn dem Kulturschuss der Stadt Dinslaken mit dem Wunsch an die Politik auf den Tisch zu legen, dass es auch im nächsten Jahr weitgehen möge, mit der kleinen, künstlerischen Bude in Lohberg an der Zechenmauer.



Abb. Molar Bellinghöfer



Abb. oben: Kiosk922 und Umgebung zur Beginn der Veranstaltung „SCHNITT über Radio“

Abb. unten v.l.: Hilburga Schick-Groeschel freut sich über ihren Ki-Quac; ein Teil der begeisterten Applaudierenden Publikum; Bülte L. Qi und Volker Böhlinger überreichen den symbolischen Schlüssel zum Kiosk922 an den Kulturhauptstadtbeauftragten Thomas Pieperhoff zur Übergabe an die Kulturwirtschaftlichen Zentren.

# DANKE.

2010 war ein wahrlich ereignisreiches Kunst-Jahr in Lohberg.

Vor ca. fünf Jahren entdeckte ich den „einsamen“ kleinen KIOSK an der Mauer der ehemaligen Zechen Lohberg. Damals entstand meine Idee, diesen als spannenden Kunstort wieder zum Leben zu erwecken. Bis zur endgültigen Realisation hat es lange gedauert. Zwischenzeitlich schien es nur bei der Idee zu bleiben. Dann kam das Kulturhauptstadtjahr und Unmögliches

wurde möglich. Der KunstKIOSK422 war auf einmal umsetzbar. Viel Arbeit, viel Zeit und sehr viele Ideen wurden hier hinein gesteckt. Es war unglaublich und beeindruckend, wie viele Leute an und für diesen Kunstort ihre kreativen Kräfte entwickelten und einsetzten.

Einem ganz, ganz großen Dank dafür!

Vielleicht kann einiges hiervon in Zukunft weiterleben, in Lohberg.



Besonders jedoch möchte ich meiner Familie danken, die immer abrufbereit, quasi Tag und Nacht, für diese Idee des KunstKIOSK422 parat stand.

Wie es weitergeht? Ja, interessante Frage. Neuigkeiten zum Thema gibt es unter [www.kiosk422.de](http://www.kiosk422.de).

Wir sehen uns ...

Britta L. Qi





„Auch ich würde mich gerne an diesen  
Mäxchen, Jesus Abend, der für mich ein  
großer in deinem Jahr war ... Nachmitt  
KunstSTADT war und es noch eine  
toll Aktion mit Kulturbetrieb“  
Dafni 1981, pflanzlicher

Popfiguren aus der ersten Installation  
„Geschichten aus dem KITCHEN“  
durch die Künstlerin fotografiert

„Der KUNSTSTADT ist für mich zu einem neuen zentralen Dreh- und Angelpunkt der Deutschen Kunstszene geworden. Auf vielfachen Gebieten hat Bitts L. G. einen besonderen Raum für künstlerischen Gedankenaustausch geschaffen. Der KUNSTSTADT transportiert damit beispielhaft die kulturelle Vielfalt des Anwesens in den öffentlichen Raum.“ Marta Duchowka, Künstlerin



**Dinslaken Leihberg:**

Ein 18 Quadratmeter großer Kiosk, an der Ex-Zechenmauer gelegen,  
entwickelte sich 2010 zu einem außergewöhnlichen Kunstort: zum KunstKIOSK422.

**Eine Zusammenfassung der Ereignisse in und am KunstKIOSK422:**

Über die Ausstellungen im KIOSK422, den sehr erfolgreichen ARTOMAT  
und die kultige KULTBLUDE.



Schutzgebühr: 5 Euro

weitere Informationen und Bestellungen unter [www.kiosk422.de](http://www.kiosk422.de)